

Münstersche Zeitung

www.muensterschezeitung.de > [Lokales](#) > [Greven](#) > Ein immens gewichtiges Kunstwerk

Förderverein Emsdeich-Skulpturen kauft Monolithen

Ein immens gewichtiges Kunstwerk

Greven - Die Kunst soll bekanntlich neue Blickwinkel eröffnen. Im Falle des Monolithen, den die Münsteranerin Sandra Silbernagel bearbeitet hat, stimmt das sogar im Wortsinn. Denn durch ein „Guckloch“ werden sich schon sehr bald ganz neue Perspektiven auf die Grevener Ems ergeben. Erstmal muss das Ungetüm dort aber hin.

Von [Henning Tillmann](#)

Mittwoch, 02.08.2023, 17:00 Uhr



Der Monolith „Ems View“ der Münsteraner Künstlerin Sandra Silbernagel wird demnächst nicht mehr in den Riesefeldern stehen, sondern an der Ems in Greven. Foto: Sandra Silbernagel

Das wird wahrlich kein leichtes Unterfangen. Schließlich wiegt der 2,40 Meter mal 2,80 Meter große „Kiesel“ schlappe 19 Tonnen. Der Bohrkern noch einmal drei Tonnen. Damit ist schon klar: Ohne den Einsatz von schwerem Gerät – Kran und Laster - geht nichts. Doch beides ist bereits organisiert.

Noch rechtzeitig vor dem von der Bezirksregierung im Rahmen ihrer abgeschlossenen Renaturierungsmaßnahmen veranstalteten Emstages am 12. August wird sich das Kunstwerk von Münster auf den Weg nach Greven machen und an der Ems ungefähr auf Höhe des Vereins SV Greven platziert.

Damit geht für den Förderverein Emsdeich-Skulpturen ein langgehegter Traum in Erfüllung. Denn auf die Skulptur „Ems View“ hatte man schon viele Jahre ein Auge geworfen, wie der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, der ehemalige Bürgermeister Peter Vennemeyer, nun auf Anfrage der Redaktion verriet. „Wir waren im Team von Anfang an begeistert und fasziniert von dem Kunstwerk. Und uns war sofort klar, wo es hin soll“, sagt Vennemeyer.

Sponsoren ermöglichen Kauf in Höhe von 45.000 Euro

Allein die nicht unerheblichen Kosten verhinderten bisher immer den Erwerb. Denn inklusive Mehrwertsteuer werden knapp 45.000 Euro für den Monolithen fällig. Transportkosten und das nötige Fundament noch nicht eingerechnet. „Das wäre für uns als Verein ein zu großer Schlag ins Kontor gewesen“, so Vennemeyer. Deshalb sei man nun umso dankbarer, dass der Erwerb und die Aufstellung in Greven dank der Unterstützung von Sponsoren endlich möglich geworden sei.



Ohne Autokran geht beim Transport gar nichts. 22 Tonnen wiegen der Monolith und der Bohrkern zusammen. Foto: Martin Kreuls

Das Material, mit dem Sandra Silbernagel in diesem Fall gearbeitet hat, ist bis zu 330 Millionen Jahre alter Fürstensteiner Diorit. Die Künstlerin liebt diese Art, wie sie selbst sagt. Die Steine sind durch Blasen aus erkaltetem Magma in der Erdkruste entstanden. „Die sind wie Kartoffeln im Boden“, sagt Silbernagel. Denn so ähnlich müsste man sich ihr sporadisches Vorkommen in den Brüchen im bayrischen Wald vorstellen. Immer wieder stießen die Arbeiter dort auf einzelne der Steine, die dann in der Regel separiert und beispielsweise für japanische Gärten verwendet würden.

„ Trotz seiner enormen Größe wirkt er total leicht. “

Sandra Silbernagel

Nicht so im Fall von „Ems View“. Das Besondere an dem ursprünglich 22 Tonnen wiegenden Monolithen sei für sie gewesen, dass er aussehe wie ein Rochen. „Trotz seiner enormen Größe wirkt er total leicht.“ Silbernagel setzt ein solches Naturprodukt dann in völlig neue Zusammenhänge. In diesem Fall habe sie den Einfall mit dem Durchbruch durch den Stein gehabt, durch den man sich quasi durch die Erdgeschichte bewege, wenn man durch die 75 Zentimeter starke Bohrung schaue.

Handwerker hatten die Bohrung nach den Vorgaben der Künstlerin durch den Granit getrieben, sodass die Aussparung nun auch gut als Guckloch fungiert und in Greven einen neuen Blick auf das renaturierte Gebiet an der Ems ermöglicht. Der Bohrkern ist ebenfalls erhalten geblieben und wird neben dem Monolithen zu liegen kommen.

Am bisherigen Standort in den Rieselfeldern unweit des Ateliers der Künstlerin wird er schon fehlen, glaubt Sandra Silbernagel. Dort sei er so etwas wie ein Publikumsmagnet gewesen. Viele Familien seien extra dafür angereist und hätten einen Stopp gemacht. Aber über den neuen Standort freut sie sich dennoch sehr. „Das Tolle in Greven wird sein, dass Naturmaterial wieder auf Natur verweist.“

Startseite

ANZEIGE

[MEDIADATEN](#)

[RSS](#)

[MZ BEI FACEBOOK](#)

[MZ BEI TWITTER](#)

[KONTAKT](#)

[IMPRESSUM](#)

[DATENSCHUTZ](#)

[AGB](#)

[NETIQUETTE](#)



[MünsterscheZeitung](#)

© Münstersche Zeitung - Alle Rechte vorbehalten 2021